

# «Russland fehlt mir manchmal schon»

Volkshochschule Oberes Freiamt organisierte Referat mit Peter Gysling

*Der Auslandskorrespondent des Schweizer Radios war 13 Jahre lang in Moskau und berichtete über Russland, die Ukraine, den Kaukasus und Zentralasien. Seit zwei Jahren lebt er wieder in der Schweiz. In Muri gewährte er einen Einblick in die spannende Welt der Politik und erzählte, weshalb er in sein Heimatland zurückgekehrt ist.*

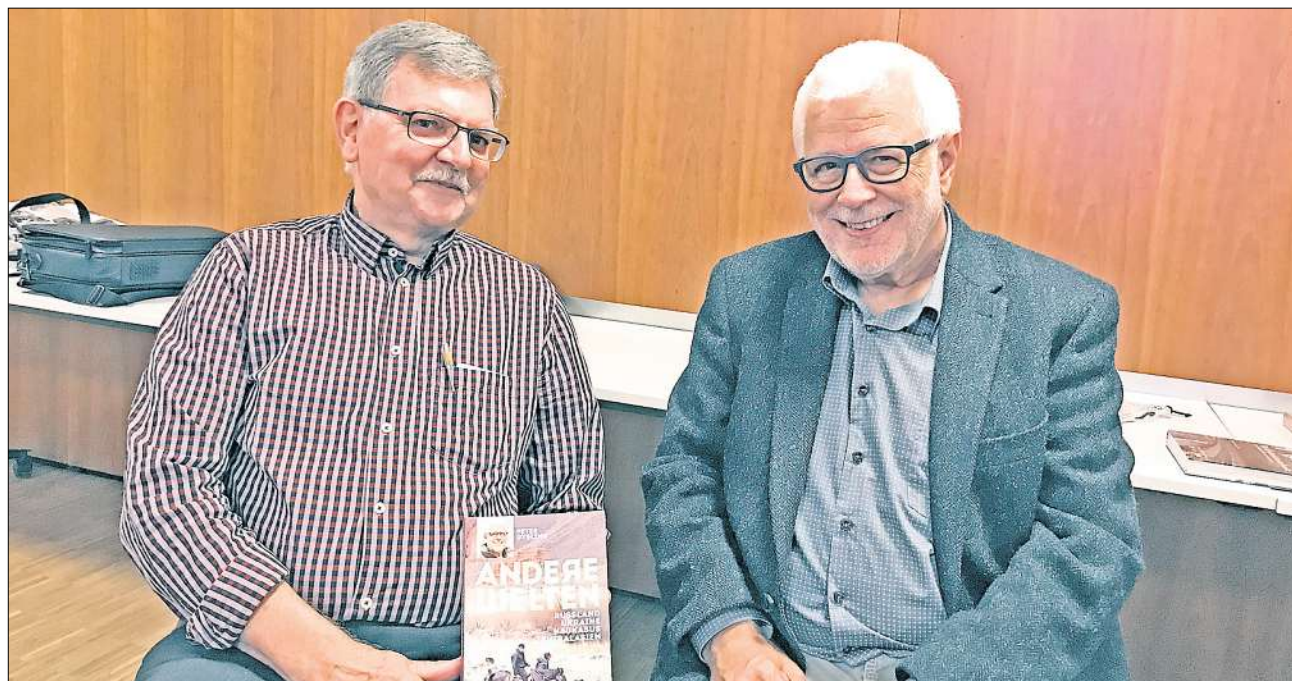
Hans Kaufmann

Peter Gyslings Stimme mit baseldeutschem Akzent ist uns aus dem Radio wohlbekannt. Bis vor zwei Jahren war er 13 Jahre lang Auslandskorrespondent des Radios SRF, zuständig für Russland, die Ukraine, den Kaukasus und Zentralasien. Heute leitet er Reisen in dieses Gebiet. Nicht zu verwechseln ist er mit seinem Onkel, Erich Gysling, der vom Fernsehen her eher bekannt ist und der Reisen in die arabischen Staaten begleitet.

Der heute 68-jährige, muntere und wachsame Peter Gysling hätte gerne noch etwas länger als Korrespondent gearbeitet, aber mit dem Erreichen der Altersgrenze ist er mit seiner russischen Frau in die Schweiz zurückgekehrt. Heute lebt er in Hergiswil am Vierwaldstättersee, schreibt Kommentare oder hält Referate, so wie in Muri bei der Volkshochschule im Unterschoss der reformierten Kirche.

## Politik kann unerwartet spannend sein

«Wer hätte das gedacht, dass die einst so gefürchtete Atommacht Sowjetunion einfach so sang- und klanglos zerfällt», beginnt Gysling seine



Anton Schmid (links), welcher durch den Abend führte, sowie der Autor und langjährige Auslandskorrespondent Peter Gysling.

hka

Ausführungen. Der damalige UdSSR-Präsident Gorbatschow unterzeichnete nach Glasnost und Perestroika per 31. Dezember 1991 die offizielle Auflösung der Sowjetunion. Per Vertrag wurde die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten gegründet und Gorbatschow wünschte allen neuen Nationen viel Erfolg. Kein Blutvergießen, wenig Opposition. Zwar wurden von strengen Kommunisten noch Anläufe zur Rückkehr ins alte System versucht, die allesamt kläglich scheiterten. «Wir Korrespondenten waren von der Entwicklung völlig überrascht. Und wer heute sagt, man hätte es kommen sehen, ist nicht ehrlich.» Inzwischen kennt die Mehrheit der russischen Bevölkerung die Zeiten der UdSSR, von Warschauer-Pakt und Planwirtschaft, nicht mehr. Na-

türlich gelingt die Auflösung einer autoritären Macht nicht ohne Folgen. Die Armee wurde aufgeteilt, die Russen erhielten die Atomwaffen, die Ukraine die Hälfte der Flotte, die russische war auf der ukrainischen Krim, also im Ausland stationiert. 70 Prozent des Staatseigentums wurde über Nacht privatisiert. Aufmerksame Personen griffen im richtigen Moment zu und wurden zu steinreichen Oligarchen.

Eine neue Oberschicht und eine mausarme Unterschicht bildeten sich innert kürzester Zeit. Verlierer waren meist Rentner auf dem Lande, die heute noch die «guten Zeiten» der Sowjets loben. Dabei hatte diese Zeit durchaus ihre Vorteile. Man hatte wenig Rechte, aber Arbeit. Das Auskommen war nicht gross, aber

reiche. Kita-Plätze für Kinder waren nicht optimal, aber vorhanden und kostenlos, ebenso Studienplätze. Mit der Marktöffnung und Globalisierung zeigte sich, dass die systemgeschützten Fabriken und Produktionsstätten enormen Modernisierungsbedarf hatten und oftmals nicht mehr weiter betrieben werden konnten. Da ganze Städte auf einen einzigen Betrieb ausgerichtet waren, herrschte je nach Ort eine enorme Arbeitslosigkeit, verbunden mit einer grossen Abwanderung der Bevölkerung. Dazu kam, dass der Ölpreis zerfiel, was die Sache noch verschlimmerte. Trotzdem: Aus grauen Städten wurden bunte Metropolen. Allerdings sieht es etwas ausserhalb auf dem Lande ärmlich wie früher aus.

## Die Annexion der Krim

Problematisch war, dass der damalige Präsident Chruschtschow 1956 die russische Krim-Halbinsel aus geografischen Gründen der Ukraine zuschlug, was innerhalb der Sowjetunion kein Problem darstellte. Bei der Aufteilung in Nationalstaaten war die Krim, die über Jahre russisch war, nun plötzlich ein Teil der Ukraine. Im März 2014 eroberte eine erst unbekannte Armee von «grünen Männchen» ohne jegliche Uniform-Abzeichen die Krim. Putin wollte vorerst damit nichts zu tun haben. Im Mai 2018 hat er eine 19 Kilometer-Brücke eingeweiht, die eine direkte Anfahrt aus russischem Gebiet ermöglicht. Lügen oder die Wahrheit verschweigen gehört zur russischen Politik. Die Ostukraine ist ebenfalls ein strittiges Gebiet. Die mehrheitlich russische Bevölkerung der Regionen Lugansk und Donezk möchte Russland beitreten. Eine Volksabstimmung zur Zugehörigkeit wurde bewusst unterlassen, weshalb jetzt ein jahrelanger Krieg ausgetragen wird.

## Seidenstrasse und Kaukasus

Eher kurz zur Sprache kamen diese Gebiete. Mit der «neuen Seidenstrasse» möchte China den Anschluss an Europa herstellen, also baute China diese Strasse auf eigene Kosten aus. Thema war der Aralsee, der doppelt so gross wie die Schweiz war, nun fast völlig ausgetrocknet ist und wo Schiffswracks wie tote Tiere in der Wüste liegen: eine Umweltkatastrophe. Was hat Gysling letztendlich in die Schweiz zurückgeführt? «Das gut funktionierende Gesundheitswesen war im Hinterkopf ein wichtiger Grund. Aber mir fehlt Russland schon manchmal. Aber die Reise nach Moskau ist ja kurz.»